

Bibelwoche

„Dem Drachen ins Gesicht schauen“

ABEND 7

Offenbarung 21,1–8

NEUER HIMMEL & NEUE ERDE

Gottes Zukunft ist nicht Flucht aus der Welt: Gott kommt zu den Menschen und macht alles neu.

Leitfrage des Abends

Wo brauche ich heute die Hoffnung, dass Gott wirklich neu machen kann – und was verändert diese Hoffnung schon jetzt?

Wissenschaftliche Vorbereitung · Forschungsprüfung · geprüfte Exegese · dialogische Bibelarbeit · Teilnehmerblatt

0. Kurzüberblick

Element	Ergebnis
Text	Offenbarung 21,1–8
Thema	Neuer Himmel & neue Erde
Textbewegung	Sehen der neuen Schöpfung → Gottes Wohnen bei den Menschen → Ende von Tod und Leid → Gottes Zusage „alles neu“ → Wasser des Lebens / Erbe → ernste Kontrastwarnung
Schlüsselbild	Die heilige Stadt kommt von Gott aus dem Himmel herab: Gottes Zukunft kommt zu den Menschen.
Exegetischer Skopus	Johannes zeigt die endgültige Neuschöpfung als Gottes eigene Initiative: Gottes Gegenwart erfüllt die neue Wirklichkeit, Tod und Leid verlieren ihre Macht, die Standhaften empfangen Leben und Erbe.
Homiletischer Skopus	Unsere Hoffnung richtet sich nicht auf Flucht aus der Welt, sondern auf den Gott, der zu uns kommt, Tränen abwischt und alles neu macht.
Evangelium	Gott kommt, wohnt, tröstet, erneuert und schenkt das Wasser des Lebens umsonst – bevor vom Menschen Standhaftigkeit gefordert wird.

1. Phase A – Eigene exegetische Analyse

Diese Erstbeobachtung arbeitet zunächst am Text selbst. Forschungspositionen werden erst in Phase B eingebracht.

1.1 Abgrenzung und literarische Funktion

Offenbarung 21,1–8 bildet nach dem Endgericht in 20,11–15 den Auftakt zur Schlussvision 21,1–22,5. Die Perikope ist in sich geschlossen, zugleich aber bewusst offen auf die ausführliche Stadtschilderung ab 21,9 hin. Sie enthält drei Bewegungen: (1) Johannes sieht die neue Schöpfung und das neue Jerusalem (V. 1–2), (2) eine Stimme vom Thron deutet die Vision als endgültige Gottesgemeinschaft und Ende des Leidens (V. 3–4), (3) Gott selbst bestätigt und entfaltet die Zusage, ehe V. 8 die Kontrastfolie des Gerichts setzt (V. 5–8).

Die Vision ist damit nicht bloß Kulisse für „das Jenseits“. Ihr Zentrum ist relational: „Gottes Wohnung bei den Menschen“. Raum, Stadt, Wasser, Erbe und Sohnschaft beschreiben eine Wirklichkeit, in der die Trennung zwischen Gott und seiner Schöpfung aufgehoben ist.

1.2 Textbewegung

Schritt	Verse	Beobachtung
1. Neue Wirklichkeit	1–2	Neuer Himmel, neue Erde, kein Meer;

		die heilige Stadt kommt von Gott herab.
2. Gottes Nähe	3	Die Stimme vom Thron legt den Fokus auf Gottes Wohnen unter den Menschen und auf „Völker“.
3. Ende der alten Mächte	4	Tränen, Tod, Trauer, Geschrei und Schmerz werden negiert; „das Erste“ ist vergangen.
4. Gottes schöpferisches Wort	5–6	Der Thronende spricht selbst: „Ich mache alles neu“; die Worte sind zuverlässig; Alpha und Omega; Wasser des Lebens umsonst.
5. Erbe und Kontrast	7–8	Der Überwindende erbt und wird als Sohn angesprochen; V. 8 warnt vor der Gegenexistenz, die im „zweiten Tod“ endet.

1.3 Übersetzungsvergleich: Luther 2017 – BasisBibel – Urtext

Stelle	Beobachtung	Exegetische Relevanz
21,1	Beide deutschen Übersetzungen geben καινός mit „neu“ wieder.	καινός bezeichnet im Kontext eine qualitativ neue Wirklichkeit; das Wort allein entscheidet nicht, ob materielle Kontinuität oder völliger Ersatz gemeint ist.
21,3	BasisBibel: „sie werden seine Völker sein“; LU17 ebenfalls plural in der aktuellen textkritischen Gestalt.	Der Plural λαοί ist textkritisch wichtig; Gottes endzeitliche Gemeinschaft wird universal geöffnet und nicht auf ein ethnisch singuläres „Volk“ verengt.
21,4	BasisBibel entfaltet die Negationen rhythmisch; LU17 bewahrt die knappe, feierliche Form.	Die Serie „nicht mehr“ ist theologisch programmatisch: Es geht nicht nur um Trost im Leid, sondern um das Ende der Mächte von Tod und Schmerz.
21,5	„Ich mache alles neu“ / ἰδοὺ καινὰ ποιῶ πάντα.	Nicht „ich mache lauter neue Dinge“, sondern: Gott erneuert „alles“ – die Gesamtheit der Wirklichkeit steht unter seinem schöpferischen Handeln.
21,6	γέγοναν steht im Perfekt Plural: „Es ist geschehen / sie sind geschehen“.	Die Zukunft wird als vollendete Tatsache zugesprochen; Gottes Verheißung hat im visionären Perfekt Gewissheitscharakter.
21,7	BasisBibel erklärt νικῶν als „siegreich“	„Überwinden“ knüpft an die

	und standhaft im Glauben“.	Sendschreiben an: nicht heroische Leistung, sondern standhafte Treue unter Druck.
--	----------------------------	---

1.4 Schlüsselbegriffe im griechischen Text

Begriff	Umschrift	Bedeutung im Satz
καινός	kainós	„neu“ im Sinn einer neuen Qualität/Ordnung; im Kontext Ausdruck der Neuschöpfung.
σκηνή	skēné	Zelt/Wohnung. Das Verb σκηνόω („wohnen, zelten“) nimmt das Motiv der Gottesgegenwart auf.
λαοί	laoí	„Völker“; Plural nach NA28, mit universaler Perspektive.
ἐξαλείψει	exaleípei	„abwischen/auslöschen“; Gott selbst entfernt die Tränen.
καινὰ ποιῶ πάντα	kainà poiō pánta	„Ich mache alles neu“; Präsensform in der Vision, schöpferisches Gotteswort.
γέγοναν	gégonan	Perfekt von γίνομαι: „es ist geschehen / sie sind Wirklichkeit geworden“.
δωρεάν	dōreán	„umsonst, geschenkweise“; das Lebenswasser ist Gabe, nicht Lohn.
ὁ νικῶν	ho nikōn	„der Überwindende“; wiederkehrender Ausdruck der Sendschreiben für treue Standhaftigkeit.
κληρονομήσει	klēronomései	„wird erben“; Bundes-/Sohnschaftssprache, nicht bloß Besitzsprache.
δεύτερος θάνατος	deúteros thánatos	„zweiter Tod“; endgültige Gegenfolie zum Leben in Gottes neuer Schöpfung.

1.5 Situation der Adressaten

Der Text spricht in eine Gemeindeexistenz, in der Anpassung, Loyalitätskonflikte, wirtschaftliche Verlockungen und lokale Bedrängnisse zusammenkommen. Die Schlussvision beantwortet nicht primär die Frage „Wie sieht der Himmel aus?“, sondern: Welche Wirklichkeit ist letztgültig – die vom Imperium geprägte Weltordnung oder Gottes kommende Welt? Gerade nach Babylon, Tier und Gericht ist Offb 21 eine Gegenvision: Die Herrschaft der Gewalt ist nicht das letzte Kapitel.

1.6 Intertextuelle Beobachtungen vor der Recherche

- Jesaja 65,17 und 66,22: „neuer Himmel und neue Erde“ als prophetischer Hintergrund.
- Jesaja 25,8: Vernichtung des Todes und Abwischen der Tränen.
- Jesaja 43,18–19: Gottes schöpferisches „Neues“ und der neue Exodus.
- Ezechiel 37,27: Gottes Wohnung bei seinem Volk; Ezechiel 40–48 als Stadt-/Tempelhintergrund.
- Exodus 29,45–46 / Lev 26,11–12: Gottes Wohnen inmitten seines Volkes.
- 2 Samuel 7,14: „Ich werde ihm Gott/Vater sein – er wird mir Sohn sein“ als Hintergrund von V. 7.
- Genesis 1–2: Schöpfung und Lebenswasser als Horizont; Offb 22 entfaltet diesen Bezug weiter.

1.7 Versweise Erstexegese

V. 1 – Neuer Himmel, neue Erde, kein Meer

Das Sehen eröffnet die letzte Großvision. „Neu“ beschreibt die von Gott bestimmte Endgestalt der Schöpfung. Das Verschwinden des Meeres ist innerhalb der Offenbarung zunächst symbolisch aufgeladen: Aus dem Meer steigt das Tier (13,1), es steht für Bedrohung und Chaos; zugleich ist es in 20,13 Ort der Toten. Der Vers will daher mehr sagen als eine geographische Information: Die neue Schöpfung kennt keinen Raum mehr, aus dem sich das Chaos gegen Gott erhebt.

V. 2 – Die Stadt kommt herunter

Das neue Jerusalem wird nicht von Menschen gebaut und nicht von Gläubigen „erreicht“; es kommt „von Gott her“ aus dem Himmel. Die Brautmetaphorik nimmt Offb 19 auf. Der entscheidende Richtungsimpuls lautet: Gottes Heil kommt herab. Das schützt die Auslegung vor einer reinen Fluchtvorstellung.

V. 3 – Gottes Wohnung bei den Menschen

Die Deutung der Vision konzentriert sich nicht auf Gold, Mauern oder Geographie, sondern auf Gegenwart: Gott wohnt bei den Menschen. Das Wortfeld von σκηνή/σκηνόω erinnert an Zelt, Heiligtum und Emmanuel. Der Plural „Völker“ erweitert die Bundesformel universal.

V. 4 – Keine Träne, kein Tod

Gottes Nähe hat konkrete Konsequenzen. Die Reihe der Negationen ist nicht sentimental, sondern kosmisch: Der Tod selbst endet. Trauer, Geschrei und Schmerz werden als Kennzeichen der „ersten“ Wirklichkeit benannt. Hoffnung ist hier nicht Vertröstung auf ein Weiterleben trotz Tod, sondern Zusage des Endes der Todesherrschaft.

V. 5 – „Ich mache alles neu“

Erstmals in dieser Szene spricht der Thronende selbst. Sein Wort interpretiert das zuvor Gesehene: Neuschöpfung ist Gottes Werk. „Schreib!“ verleiht der Zusage Zeugnischarakter; die Gemeinde soll sich auf diese Worte verlassen können.

V. 6 – Alpha und Omega; Wasser umsonst

Das Perfekt „γέγοναν“ spricht Vollendung als gewiss aus. Gott umfasst Anfang und Ende. Die Durstmetaphorik verbindet eschatologische Hoffnung und Gnade: Das Wasser des Lebens wird δωρεάν, „umsonst“, gegeben. Der Text setzt Gabe vor Forderung.

V. 7 – Erbe und Sohnschaft

„Wer überwindet“ verbindet die Schlussvision mit den sieben Sendschreiben. Standhaftigkeit wird nicht isoliert belohnt; sie empfängt „dies alles“ als Erbe. Die Sohnschaftsformel macht die Gottesbeziehung zum Kern des Erbes.

V. 8 – Die ernste Gegenfolie

Der Text endet mit einer scharfen Kontrastliste. Sie darf nicht aus der Gnadenbewegung des Abschnitts herausgelöst werden. V. 8 zeigt: Gottes neue Welt ist nicht gleichgültig gegenüber Gewalt, Lüge, Götzendienst und zerstörerischer Untreue. Das Gericht ist die Kehrseite der Zusage, dass diese Mächte keinen Platz in der neuen Schöpfung behalten.

1.8 Vorläufige exegetische Landkarte vor der Recherche

Zentrale Frage	Vorläufige Antwort	Offener Prüfpunkt
Ist „neu“ völliger Ersatz oder Erneuerung?	Der Kontext spricht von radikaler Neuschöpfung; materielle Kontinuität ist aus καὶνός allein nicht entscheidbar.	Forschung zu kainos und Schöpfungskontinuität prüfen.
Was bedeutet „das Meer ist nicht mehr“?	Primär Symbol für Chaos, Feindschaft und Todesmacht innerhalb der Offenbarung.	Alternative Deutungen (Trennung, Rom/Handel, antike Meeresangst) vergleichen.
Warum kommt die Stadt herab?	Heil ist Gottes Initiative und wird auf der Erde verortet.	Frühjüdische Motive des himmlischen / präexistenten Jerusalem prüfen.
Warum „Völker“?	Universalität der Gottesgemeinschaft.	Textkritische Variante Singular/Plural prüfen.
Wie ist V. 8 pastoral zu lesen?	Als ernsthafte Gegenfolie zur neuen Schöpfung und als Absage an Mächte des Todes.	Prüfen, ob Liste primär Gemeindeglieder, Gegner oder beide meint.

2. Phase B – Unabhängige Internet- und Literaturrecherche

Die Recherche wurde nach der textinternen Erstexegese durchgeführt. Zugängliche wissenschaftliche Volltexte wurden höher gewichtet als Abstracts oder bibliographische Hinweise. Nicht direkt eingesehene Standardkommentare werden nur dort genannt, wo ihre Position in einem eingesehenen Forschungsbeitrag transparent referiert wird.

2.1 Eingesehene Quellen und Quellenstatus

Quelle	Status	Nutzen für diese Einheit
Gonzaga / Sant'Anna, „Apocalipse 21,1–8: uma análise crítica e exegetica“, Ephata 6/1 (2024), 163–195.	Volltext-PDF, CC BY 4.0	Aktuelle Textkritik, Segmentierung, Gattungsanalyse, Intertextualität, detaillierte Versanalyse.
WiBiLex: Christian Wetz, „Eschatologie (NT)“.	Volltext online	Johannesoffenbarung als apokalyptischer Brief; Spannung präsentisch/futurisch; Schlussvision im Gesamtbild.
WiBiLex: „Jerusalem (NT)“.	Volltext online	Traditionen des neuen/himmlichen Jerusalem; Gottes- und Lammesgegenwart als Zentrum.
WiBiLex: „Neu / Neuschöpfung (AT)“; „Eschatologie (AT)“.	Volltext online	Prophetischer Horizont von Neuschöpfung, Zion/Jerusalem, Gottes Gegenwart.
WiReLex: „Eschatologie“, „Hoffnung“, „Apokalyptik“.	Volltext online	Didaktische Kriterien: Hoffnung lebensweltlich erschließen, Bilder nicht als Endzeitfahrplan behandeln, Krisenhermeneutik reflektieren.
Thomas Witulski / Andreas Ohlemacher, Exegese für die Predigt zu Offb 21,5 / Offb 21,1–7, die-bibel.de.	Volltext online	Aktuelle deutschsprachige exegetisch-homiletische Orientierung, Kontext der Gemeinden und Jahreslosung 2026.
Jonathan Moo, „The Sea That is No More“, Novum Testamentum 51/2 (2009).	Abstract / Metadaten	Forschungsdebatte um das Meermotiv; Funktion des Meeres im gesamten Buch.
Gerhard Bothma, „Revelation 21:1–8 in text and preaching“, In die Skriflig 49/2 (2015).	Volltext/Abstract online	Literarisch-homiletische Perspektive; Wendepunkt zur neuen Schöpfung.
Jacques van Ruiten, „De intertextuele relatie van Jesaja 65 met Apokalyps 21:1–8“ (1987).	Bibliographisch / Abstract	Spezifischer Nachweis einer Forschungstradition zur Jesaja-65-Intertextualität.
Lee Sangung, „A Reformed Understanding... Rev 21:1–8“ (2016).	Abstract	Systematisch-theologische Streitfrage Kontinuität/Erneuerung der Schöpfung.

2.2 Forschungsbefund: Textkritik

- V. 3a: NA28 liest „vom Thron“ (θρόνου); zahlreiche Handschriften lesen „vom Himmel“ (οὐρανοῦ). Der aktuelle Beitrag von Gonzaga/Sant'Anna folgt NA28 und erklärt „Himmel“ plausibel als Harmonisierung an das häufige Vorkommen von οὐρανός in Kapitel 21.

- V. 3d: NA28 liest den Plural λαοί („Völker“), während eine Reihe von Zeugen den Singular λαός („Volk“) bietet. Der Plural ist sowohl extern gut bezeugt als auch schwieriger; er verstärkt die universale Perspektive der Gottesgemeinschaft.
- V. 3e: Die Wortgruppe „ihr Gott“ / αὐτῶν θεός ist textkritisch unsicher und in NA28 geklammert. Die Varianten zeigen vermutlich, dass der hebräisch geprägte Emmanuel-/Bundesstil früh Schwierigkeiten bereitete.
- Für V. 1–8 sind diese Varianten theologisch interessant, verändern aber den Grundsinn der Perikope nicht: Gottes Gegenwart bei seinen Völkern/Menschen ist das Zentrum.

2.3 Forschungsbefund: „neu“ – Ersatz oder Erneuerung?

Die aktuelle Forschung warnt vor einem zu schnellen Schluss aus dem einzelnen Wort καινός. Gonzaga/Sant’Anna heben den qualitativen Akzent von καινός hervor („neu in Beschaffenheit“), verbinden ihn aber mit apokalyptischer Transformationssprache. Systematisch wird unterschiedlich gewichtet: Manche Modelle sprechen stärker von Ersetzung/Untergang des alten Kosmos, andere von radikaler Erneuerung der Schöpfung. Für die Exegese ist entscheidend, dass Johannes eine von Gott geschaffene Wirklichkeit beschreibt, in der die alten Todesmächte tatsächlich vergangen sind. Der Text selbst liefert kein physikalisches Modell des Übergangs.

Korrektur gegenüber vereinfachenden Deutungen

„Neuer Himmel und neue Erde“ bedeutet weder bloß „wir kommen nach dem Tod in den Himmel“ noch lässt sich aus καινός allein beweisen, dass exakt dieselbe Materie nur repariert wird. Der Text erzählt theologisch: Gott setzt die alte, vom Tod geprägte Ordnung außer Kraft und schafft die endgültige, von seiner Gegenwart erfüllte Wirklichkeit.

2.4 Forschungsbefund: Das Meer ist nicht mehr

Jonathan Moo untersucht die Meeresbilder im gesamten Buch und schlägt vor, Offb 21,1 im Rahmen der Neuschöpfungstypologie zu lesen. Gonzaga/Sant’Anna bündeln die innerbuchlichen Bezüge: Meer als Ort des Tieres (13,1), als Raum der Toten (20,13), als Teil der Babylon-/Völkersymbolik (17–18). Damit ist die stärkste Erklärung nicht „Johannes mochte das Meer nicht“, sondern: Die neue Schöpfung kennt den bedrohlichen Raum des Chaos und der gottfeindlichen Mächte nicht mehr. Andere Deutungen – Meer als Trennung zwischen Völkern, als Handelsraum Roms oder als antikes Chaosmotiv – können Nebenakzente liefern, sollten aber nicht zum einzigen Schlüssel werden.

2.5 Forschungsbefund: Neues Jerusalem und „Gott wohnt bei ihnen“

WiBiLex weist darauf hin, dass die Offenbarung zwei frühjüdische Motive verbindet: das von Gott bereitete endzeitliche Jerusalem und die Vorstellung eines himmlischen bzw. präexistenten Jerusalem. Entscheidend ist: Die Stadt kommt herab; sie ist durch Gottes und des Lammes heilvolle Gegenwart bestimmt. In 21,22 wird sogar ausdrücklich kein Tempel mehr gebraucht, weil Gott und das Lamm selbst der Tempel sind. Schon 21,3 verdichtet diese Theologie in σκηνή/σκηνώω: Gottes Wohnen ist das Zentrum der neuen Welt.

Gonzaga/Sant’Anna sehen in 21,3 außerdem eine dichte Verbindung zu Ex 29,45 und zur Emmanuel-Tradition. Der Plural „Völker“ macht aus der alten Bundesformel eine universale Gottesgemeinschaft.

2.6 Forschungsbefund: Tränen, Tod und Jesaja

Ein breiter Konsens erkennt Jes 25,8 als klaren Hintergrund des Abwischens der Tränen und der Überwindung des Todes. Strittiger ist, wie weit weitere Jesaja-Texte (35,10; 51,11) direkt anzuspielen sind. Gonzaga/Sant’Anna argumentieren vorsichtiger und sehen zusätzlich deutliche Parallelen zu 1 Henoch 25. Die sachliche Synthese lautet: Johannes verarbeitet prophetische Hoffnung und frühjüdische Apokalyptik, um das Ende von Tod und Leid als Gottes endgültige Königsherrschaft zu erzählen.

2.7 Forschungsbefund: „Ich mache alles neu“ und „Es ist geschehen“

Offb 21,5 greift sprachlich Jes 43,19 auf: Gottes neues Handeln wird wie ein neuer Exodus verstanden. Das Präsens ποιῶ („ich mache“) steht im visionären Gotteswort; der Perfekt γέγοναν in V. 6 lässt die verheißene Vollendung als bereits feststehende Wirklichkeit erklingen.

Gonzaga/Sant’Anna weisen außerdem auf die erzählerische Verbindung zu Offb 19,9 hin: Die angekündigte Hochzeit des Lammes führt in die vollendete neue Welt.

2.8 Forschungsbefund: V. 7-8 – Überwinden und Gericht

V. 7 nimmt „ὁ νικῶν“ aus den Sendschreiben wieder auf. Forschungskonsens ist die Verbindung zur standhaften Treue der Gemeinden. Die Sohnschaftsformel steht nahe bei 2 Sam 7,14 und überträgt königliche Bundes-/Erbsprache auf die Überwindenden. Bei V. 8 ist die genaue Referenz der Lasterliste strittig: Manche sehen vor allem abgefallene Gemeindeglieder; Gonzaga/Sant’Anna betonen stärker die korrumpierenden und verfolgenden Mächte/Personen, die der neuen Schöpfung entgegenstehen. Sicher ist: V. 8 steht syntaktisch als Kontrast zu V. 7 und macht deutlich, dass Gottes Heil die Mächte der Gewalt, Lüge und Idolatrie nicht einfach konserviert.

2.9 WiReLex-Befund für die Vermittlung

- Eschatologie ist nicht Zusatzthema, sondern christliche Hoffnungssprache: Sie verbindet die Frage nach dem Ende mit der Frage, wie Gegenwart gelebt wird.
- Apokalyptische Bilder sind Krisen- und Hoffnungssprache. Sie sollen nicht in einen minutiösen Zukunftsfahrplan umgerechnet werden.
- Didaktisch sinnvoll sind Lebensweltfragen: Was muss enden, damit Leben möglich wird? Wo sehnen Menschen sich nach einer Welt ohne Tränen? Was heißt es, dass Gott „herunterkommt“?
- Hoffnung darf nicht zur Vertröstung werden. Sie gewinnt Glaubwürdigkeit, wenn sie Gegenwart wahrnimmt, Leid nicht verharmlost und zu widerständigem, tröstendem Handeln ermutigt.

2.10 Wichtige Forschungsunterschiede

Streitfrage	Position A	Position B	Bewertung
Neuschöpfung	Stärkerer Akzent auf	Stärkerer Akzent auf	Textlich sicher: radikale

	kosmischem Ersatz / Diskontinuität.	Transformation / Kontinuität der Schöpfung.	qualitative Neuheit; physikalischer Modus bleibt offen.
Meer	Chaos-/Todes-/Tier-Symbol im Buch.	Trennung, Handel/Rom, antike Meeresangst als zusätzliche Motive.	Innerbuchliche Chaos-/Feindmacht-Deutung hat das größte Gewicht; weitere Motive können ergänzen.
Intertext V. 4	Jesaja-Komposit (25,8; 35,10; 51,11).	Jes 25,8 plus stärkerer frühjüdischer/henochischer Resonanzraum.	Jes 25,8 ist klar; weitere direkte Jesaja-Allusionen vorsichtig; 1 Henoch als Traditionshintergrund plausibel.
V. 8	Warnung vor allem an kompromittierte Christen.	Gericht vor allem über korrumpierende/verfolgen de Gegner.	Beide Horizonte berühren den Text; der Kontrast gilt grundsätzlich jeder Existenz, die sich den Todesmächten verschreibt.

3. Pflichtvergleich: Phase A versus Forschung

Aussage aus Phase A	Prüfergebnis	Korrektur / Präzisierung
καὶνός bezeichnet qualitative Neuheit.	stark bestätigt	Nicht als lexikalischer Beweis für materielle Kontinuität missbrauchen.
Das Meer steht vor allem für Chaos und Feindmacht.	überwiegend bestätigt	Mehrere Funktionen im Buch berücksichtigen; nicht auf eine einzige Symbolgleichung reduzieren.
Das neue Jerusalem kommt herab: Heil ist Gottes Initiative.	stark bestätigt	Frühjüdischen Hintergrund des himmlischen/endzeitlichen Jerusalem ergänzen.
„Völker“ ist theologisch bedeutsam.	stark bestätigt	Textkritischen Singular/Plural-Befund ausdrücklich aufnehmen; NA28-Plural bevorzugen.
V. 4 greift Jesaja auf.	bestätigt, präzisierungsbedürftig	Jes 25,8 klar; weitere Jesaja-Texte weniger sicher; frühjüdische Apokalyptik stärker berücksichtigen.
V. 7 meint standhafte Treue.	stark bestätigt	Sohnschaft/Erbe mit 2 Sam 7,14 und Sendschreiben verbinden.
V. 8 ist die Gegenfolie zu Gottes neuer Welt.	bestätigt, im Detail umstritten	Adressatengruppe nicht vorschnell festlegen; Funktion als Kontrast zu V. 7 hervorheben.

4. Phase C – Geprüfte exegetische Synthese

4.1 Korrigierte exegetische Landkarte

Textmotiv	Belastbare Aussage	Grenze der Aussage
Neuer Himmel / neue Erde	Gott schafft eine endgültig neue, von ihm bestimmte Schöpfungswirklichkeit.	Der Text liefert kein naturwissenschaftliches Modell von Vernichtung und Wiederherstellung.
Kein Meer	Chaotische, bedrohliche und gottfeindliche Mächte haben keinen Raum mehr.	Nicht zwingend als Aussage gegen jedes reale Gewässer lesen.
Neue Stadt / Braut	Gottes Heil ist Geschenk „von Gott her“; Gemeinschaft ist festlich und relational.	Nicht mit einer modernen Stadtutopie identifizieren.
Gottes Wohnung	Zentrum der Vision ist unmittelbare Gottesgemeinschaft.	Nicht auf einen „Ort im Himmel“ verengen.
Tränen / Tod	Gott beendet nicht nur individuelles Leid, sondern die Todesherrschaft.	Keine Vertröstung, die gegenwärtiges Leid bagatellisiert.
Alles neu	Gottes schöpferisches Wort umfasst die ganze Wirklichkeit.	Nicht: alles Bestehende wird bloß kosmetisch verbessert.
Wasser umsonst	Endgültiges Leben ist Gnadengabe.	Nicht als Lohn für religiöse Leistung.
Überwinden / Erben	Treue empfängt Sohnschaft und Erbe.	Nicht als heroische Selbsttötung.
Zweiter Tod	Gottes neue Welt schließt die endgültige Macht von Gewalt, Lüge und Idolatrie aus.	Nicht als Angstpädagogik oder Spekulationsmaterial verwenden.

4.2 Theologische Hauptaussagen

Gottesbild

Gott ist der Schöpfer und Vollender, der nicht auf Distanz bleibt. Er wohnt bei den Menschen, wischt Tränen ab, spricht verlässliche Worte und schenkt Leben.

Christologie

Der Abschnitt nennt das Lamm nicht ausdrücklich in V. 1–8, steht aber unmittelbar in der Hochzeits- und Lammesdramaturgie von Offb 19 und wird in 21,9ff. als „Braut, die Frau des Lammes“ entfaltet. Gottes Neuschöpfung ist die Vollendung der durch das Lamm eröffneten Erlösung.

Gemeinde

Die Gemeinde lebt zwischen Sendschreiben und Neuschöpfung. Ihr „Überwinden“ heißt standhaft an Christus festhalten, ohne sich den Mächten von Babylon, Tier und Lüge auszuliefern.

Welt / Schöpfung

Die Hoffnung ist kosmisch. Sie gilt nicht nur der Seele, sondern Gottes Welt. Die neue Stadt kommt auf die neue Erde; Gottes Ziel ist bewohnte, gerechte Gemeinschaft.

Sünde und Böses

Böses wird nicht verniedlicht oder integriert. Es verliert seinen Raum. Das ist Gericht als notwendige Dimension einer Welt, in der Opfer nicht ewig mit Gewalt und Tod zusammenleben müssen.

Hoffnung

Hoffnung ist im Text kein Optimismus über den Fortschritt der Welt. Sie hängt an Gottes Wort: „Diese Worte sind zuverlässig und wahr.“ Deshalb kann sie auch mitten in Tränen bestehen.

Wo liegt das Evangelium?

Das Evangelium dieser Perikope steht vor jedem Imperativ: Gott kommt herab. Gott wohnt bei den Menschen. Gott wischt Tränen ab. Gott macht alles neu. Gott gibt dem Durstigen das Wasser des Lebens umsonst. Erst in diesem Geschenkraum erscheint die Einladung zur Standhaftigkeit.

Exegetischer Skopus

Offenbarung 21,1–8 verkündet den bedrängten und angefochtenen Gemeinden Gottes endgültige Neuschöpfung: Die alte, von Tod und Leid geprägte Ordnung vergeht, Gottes Gegenwart erfüllt seine Völker, und das Leben wird frei geschenkt. Die Vision verbindet prophetische Neuschöpfungshoffnung mit apokalyptischer Bildsprache und ruft zur standhaften Treue auf. Das Gericht in V. 8 markiert die endgültige Grenze für Mächte und Lebensweisen, die der neuen Welt Gottes widersprechen.

Homiletischer Skopus

Kernbotschaft

Gottes Zukunft ist keine Flucht aus dieser Welt: Er kommt zu uns, beendet die Macht von Tod und Leid und macht alles neu – darum können wir schon heute hoffnungsvoll und standhaft leben.

5. Phase D – Brücke zur Gemeinde

Ebene	Was gehört hinein?
Unbedingt für die Gemeinde	Gott kommt zu uns; Gottes Nähe ist das Zentrum; Tod und Leid haben nicht das letzte Wort; Lebenswasser ist Geschenk; Hoffnung führt zu Standhaftigkeit.
Hilfreich	„Meer“ als Chaos-/Feindmacht-Symbol; Plural „Völker“;

	Jesaja-Hintergründe; neues Jerusalem als Gegenbild zu Babylon.
Nur Hintergrund für die Leitung	Handschriftenvarianten V. 3; Debatte um 1 Henoch; Details zu Kontinuität/Ersetzung; sekundäre Forschungsdiskussion zur Adressatengruppe in V. 8.

Drei Erkenntnisse zum Mitnehmen

1. Gottes Zukunft kommt zu uns. Das neue Jerusalem steigt herab – die Hoffnung richtet sich nicht auf Flucht, sondern auf Gottes Nähe.
2. Gott macht nicht Frieden mit Tod und Leid. Er setzt ihnen ein Ende und wischt die Tränen ab.
3. Das Leben der neuen Welt ist Geschenk: Der Durstige bekommt Wasser „umsonst“. Standhaftigkeit lebt aus dieser Gabe, nicht aus Selbststrettung.

Schlüsselbild

Die Stadt, die von Gott herabkommt. Sie trägt den ganzen Abend: Nicht wir bauen uns in den Himmel hinauf; Gott bringt seine Zukunft zu uns.

Zentrale Leitfrage

Wo brauche ich heute die Hoffnung, dass Gott wirklich neu machen kann – und was verändert diese Hoffnung schon jetzt?

6. Phase E – Fertige dialogische Bibelarbeit

Zielgruppe: normale Kirchengemeinde / Bibelwoche mit unterschiedlicher Bibelkenntnis. Richtdauer: ca. 75–90 Minuten.

6.1 Einstieg – „Wenn alles neu werden könnte ...“

Lege zwei Bilder oder Gegenstände nebeneinander: einen zerbrochenen Gegenstand und etwas sichtbar repariertes oder Neu-Gewordenes (z. B. eine alte, geflickte Tasse und eine frisch restaurierte Schale). Frage: „Wenn Gott sagt: Ich mache alles neu – woran denkst du zuerst: Reparieren, Ersetzen, Heilen oder etwas ganz anderes?“ Sammle nur Stichworte, noch keine Bewertung.

Überleitung: Offenbarung 21 beantwortet diese Frage nicht technisch. Johannes zeigt Bilder. Er zeigt eine Welt, in der Tod und Schmerz keinen Platz mehr haben – und vor allem einen Gott, der nicht fern bleibt, sondern zu den Menschen kommt.

Leitfrage

Wo brauche ich heute die Hoffnung, dass Gott wirklich neu machen kann – und was verändert

diese Hoffnung schon jetzt?

6.2 Textlesung

Lest Offenbarung 21,1–8 in der BasisBibel. Der vollständige Bibeltext wird hier aus urheberrechtlichen Gründen nicht reproduziert.

Beobachtungsfrage vor dem Lesen: „Achtet beim Hören darauf: Was tut Gott selbst – und was verschwindet?“

I. Gott kommt herunter – nicht wir hinauf

Verse 1–3

Johannes sieht keinen Fluchtweg aus der Welt, sondern eine neue Welt. Das neue Jerusalem kommt „von Gott her“ aus dem Himmel herab. Das ist die Bewegungsrichtung des Evangeliums: Gott kommt. Der wichtigste Satz der ersten drei Verse ist deshalb nicht die architektonische Beschreibung der Stadt, sondern die Stimme vom Thron: Gottes Wohnung ist bei den Menschen. Die Bibel beginnt mit einer Schöpfung, in der Gott den Menschen begegnet; sie endet mit einer Schöpfung, in der diese Gemeinschaft endgültig geworden ist.

Der Satz „das Meer ist nicht mehr“ erschreckt moderne Meerliebhaber. Johannes schreibt aber nicht als Reiseprospekt. Im Buch steht das Meer mehrfach für bedrohliche Macht: Aus ihm steigt das Tier, es ist mit Tod und Chaos verbunden. Die neue Welt kennt keinen Raum mehr, aus dem sich das Chaos gegen Gott erhebt.

Exegetischer Tiefenpunkt: In V. 3 steht nach NA28 der Plural λαοί – „Völker“. Gottes alte Bundesformel wird weit geöffnet: Die Wohnung Gottes ist bei Menschen aus vielen Völkern.

Konkretes Beispiel

Beispiel: Man kann jahrelang sagen: „Ich muss irgendwann zu Gott finden.“ Offenbarung 21 dreht den Satz um: Gott findet den Weg zu uns. Wie bei einem Menschen, der nach einer Katastrophe nicht allein gelassen wird, sondern erlebt: Jemand kommt tatsächlich zu mir, setzt sich neben mich und bleibt.

Fragen ins Gespräch

- Welche Bewegungsrichtung fällt euch im Text auf: Wer kommt wohin?
- Was verändert es für euren Glauben, wenn Gottes Zukunft nicht „wir weg von hier“, sondern „Gott bei uns“ heißt?
- Welche Erfahrungen lassen das Leben manchmal wie ein „Meer“ aus Chaos oder Bedrohung erscheinen?
- Was könnte es für eine Gemeinde bedeuten, dass dort „Völker“ und nicht nur „ein Volk“ steht?

II. Gott wischt Tränen ab – und beendet den Tod

Verse 4–6

Der Text überspringt die Tränen nicht. Er kennt sie. Aber er lässt sie nicht ewig werden. Gott wischt sie ab. Danach folgt die radikalste Aussage: „Der Tod wird nicht mehr sein.“ Christliche Hoffnung besteht nicht darin, Tod und Schmerz schönzureden. Sie vertraut darauf, dass Gott ihnen eine Grenze setzt.

Dann spricht der Thronende: „Ich mache alles neu.“ Das griechische *καίνός* bezeichnet im Kontext eine neue Qualität. Johannes liefert jedoch keine Physik der Endzeit. Sein Punkt ist: Die alte Ordnung, in der Tod, Geschrei und Schmerz herrschen, wird nicht Gottes letzte Ordnung sein.

Exegetischer Tiefenpunkt: *γέγοναν* in V. 6 ist Perfekt: „Es ist geschehen / sie sind geschehen.“ Die Zukunft wird wie eine vollendete Tatsache ausgesprochen. Und unmittelbar danach folgt das Geschenk: Wasser aus der Quelle des Lebens – *δωρεάν*, umsonst. Gottes Zukunft ist Gnade.

Konkretes Beispiel

Beispiel: Bei einer Trauerfeier kann niemand ernsthaft sagen: „Es ist doch alles halb so schlimm.“ Der christliche Trost beginnt genau anders: Die Träne darf da sein. Hoffnung sagt nicht, sie sei unnötig. Hoffnung sagt: Sie wird nicht ewig sein – und Gott selbst wird sie abwischen.

Fragen ins Gespräch

- Welche der fünf Negationen in V. 4 berührt euch am stärksten – Tod, Trauer, Geschrei, Schmerz oder „das Erste“?
- Was ist der Unterschied zwischen Trost und Vertröstung?
- Wo merken wir, dass wir uns „neue Welt“ oft nur als verbesserte alte Welt vorstellen?
- Was sagt „umsonst“ über Gottes Verhältnis zu uns?
- Wie kann eine Gemeinde heute schon Menschen „Wasser des Lebens“ nicht verkaufen, sondern schenken?

III. Hoffnung macht standhaft – und nimmt das Böse ernst

Verse 7–8

V. 7 verbindet die Schlussvision mit den Sendschreiben: „Wer überwindet“ ist der, der unter Druck Christus treu bleibt. Das Erbe ist nicht nur Besitz. Die Formel „Ich werde sein Gott sein, und er wird mein Sohn sein“ ist Beziehungssprache. Das Ziel ist Zugehörigkeit.

V. 8 wirkt daneben hart. Gerade deshalb darf man ihn nicht isolieren. Der Text sagt nicht: Gott schenkt nur den moralisch Perfekten eine schöne Zukunft. V. 6 hat gerade das Lebenswasser „umsonst“ angeboten. V. 8 sagt vielmehr: Gottes neue Welt wird nicht einfach die alten Mächte von Gewalt, Lüge, Götzendienst und zerstörerischer Untreue mitnehmen. Eine Welt ohne Tränen kann nicht zugleich eine Welt sein, in der die Ursachen der Tränen ewig weiterregieren.

Exegetischer Tiefenpunkt: Die Konjunktion *δέ* verbindet V. 8 kontrastiv mit dem „Überwinder“ in V. 7. Die Lasterliste ist Gerichtssprache; ihre konkrete Referenz ist in der Forschung umstritten. Homiletisch darf sie nicht zur Angstpädagogik werden.

Konkretes Beispiel

Beispiel: Wer Frieden will, kann nicht sagen: „Gewalt soll einfach auch ihren Platz behalten.“ Wer Wahrheit will, kann Lüge nicht zum gleichberechtigten Bestandteil der Zukunft erklären. Grenzen gegen das Zerstörerische sind nicht das Gegenteil von Hoffnung, sondern eine Bedingung dafür, dass Opfer wirklich Hoffnung haben.

Fragen ins Gespräch

- Was bedeutet „überwinden“ nach den Sendschreiben eher: Stärke zeigen oder treu bleiben?
- Warum gehört Gericht überhaupt zu einer Hoffnung auf eine Welt ohne Tränen?
- Wo wäre es gefährlich, V. 8 zur Drohung gegen einzelne Menschen zu benutzen?
- Welche Formen von Lüge oder Götzendienst können auch religiös aussehen?
- Was hilft uns, standhaft zu bleiben, ohne hart oder ängstlich zu werden?

6.3 Dialogische Methode – „Was vergeht? Was bleibt? Was kommt?“

Drei große Karten liegen im Raum: „Das vergeht“, „Das bleibt nicht das letzte Wort“, „Das kommt von Gott“. Die Teilnehmenden erhalten je drei kleine Zettel. Sie schreiben konkrete Erfahrungen, Sehnsüchte oder Hoffnungen auf und legen die Zettel zu einer der Karten. Danach werden einige Zettel vorgelesen. Wichtig: Niemand muss persönliche Zettel erklären. Anschließend wird gemeinsam gefragt: Wo korrigiert Offb 21 unsere Erwartungen?

6.4 Geistliche Verdichtung / Kurzandacht (ca. 200 Wörter)

Johannes sieht am Ende nicht Menschen, die sich mühsam aus einer kaputten Welt in den Himmel retten. Er sieht die heilige Stadt, wie sie von Gott herabkommt. Gottes Zukunft bewegt sich auf uns zu.

Das ist wichtig, wenn unser eigenes Leben gerade nicht nach „neu“ aussieht. Manche Träne lässt sich nicht wegreinigen. Manche Diagnose bleibt. Manche Beziehung ist zerbrochen. Manche Nachricht macht uns sprachlos. Offenbarung 21 verlangt nicht, dass wir so tun, als wäre das alles schon vorbei. Der Text nennt Tod, Trauer, Geschrei und Schmerz beim Namen.

Und dann stellt er Gottes Wort daneben: „Ich mache alles neu.“ Nicht: Du musst alles neu machen. Nicht: Reiß dich zusammen. Gott sagt: Ich.

Er kommt zu den Menschen. Er wischt Tränen ab. Er gibt dem Durstigen Wasser – umsonst. Darin liegt die Kraft christlicher Hoffnung: Sie ist nicht unser Optimismus, sondern Gottes Verheißung.

Darum können wir schon heute kleine Zeichen dieser Zukunft setzen: bei einem Menschen bleiben, der weint; Wahrheit sagen, wo Lüge bequem wäre; Frieden suchen, wo Härte regiert. Wir bauen Gottes neue Welt nicht. Aber wir dürfen in ihrem Licht schon heute leben.

6.5 Schluss

Nimm noch einmal das Schlüsselbild auf: Die Stadt kommt herab. Gottes Ziel ist nicht, uns möglichst weit weg von dieser Welt zu bringen. Sein Ziel ist eine Schöpfung, in der er bei den

Menschen wohnt. Darum endet der Abend nicht mit der Frage „Wann wird das alles geschehen?“, sondern mit der Frage: „Welcher Zukunft vertraue ich – und was verändert diese Zukunft heute?“

Abschlussfragen:

- Persönlich: Welche Träne oder Sehnsucht bringe ich heute vor Gott?
- Glaube: Wo fällt es mir schwer zu glauben, dass Gott wirklich „alles neu“ machen kann?
- Handeln: Welches kleine Zeichen von Gottes neuer Welt kann ich in dieser Woche setzen?

Gebetsimpuls

Gott, du Anfang und Ende, du siehst unsere Tränen und unsere Sehnsucht. Danke, dass deine Zukunft zu uns kommt. Gib uns Vertrauen auf dein Wort und Kraft, schon heute in deinem Licht zu leben. Amen.

7. Ergänzende Einsatzformen

7.1 Kurzandacht 5–7 Minuten

- Einstieg: „Welche Sache würdest du gern nicht reparieren, sondern wirklich neu bekommen?“
- Textkern: Offb 21,2–5; Bewegungsrichtung „von Gott herab“ betonen.
- Drei Sätze: Gott kommt zu uns. Gott nimmt Tränen ernst. Gott macht alles neu.
- Evangelium: Wasser des Lebens „umsonst“.
- Schluss: „Gottes Zukunft kommt auf uns zu – darum kann Hoffnung heute anfangen.“

7.2 Kleingruppe 4–8 Personen

Methode: Jede Person wählt eines der Wörter aus V. 4 (Träne, Tod, Trauer, Geschrei, Schmerz) und sagt – freiwillig – in einem Satz, warum dieses Wort sie beschäftigt. Danach V. 5–6 lesen und fragen: „Was setzt Gott diesem Wort entgegen?“

Kernfragen: Was heißt „Gott wohnt bei den Menschen“? Warum ist „umsonst“ wichtig? Wie kann Hoffnung standhaft machen?

7.3 Größere dialogische Gruppe

Positionierung im Raum zu zwei Aussagen: A) „Christliche Hoffnung richtet den Blick vor allem weg von dieser Welt.“ B) „Christliche Hoffnung richtet den Blick auf Gottes kommende Erneuerung dieser Welt.“ Danach den Text lesen und die Positionierung erneut durchführen. Nicht auf Einstimmigkeit drängen; die Textbeobachtung soll die Bewegung auslösen.

8. Einordnung in die Bibelwoche

Der 6. Abend (Offb 19,1–10) endete mit Babylons Fall, dem Jubel im Himmel und der Hochzeit des Lammes. Der 7. Abend zeigt, wohin diese Geschichte führt: Die Hochzeitshoffnung wird zur Wohn- und Schöpfungshoffnung. Die Gegenstadt Babylon ist gefallen; nun kommt die heilige Stadt von Gott herab.

Beitrag zur Gesamtbotschaft „Dem Drachen ins Gesicht schauen“: Die Offenbarung schaut dem Bösen nicht ins Gesicht, um es groß zu machen, sondern um seine Begrenztheit sichtbar zu machen. Am Ende steht nicht der Drache, nicht das Tier und nicht Babylon, sondern Gottes Gegenwart unter den Menschen.

Frage zum folgenden Thema: Wenn Gott alles neu macht und selbst bei den Menschen wohnt – wie sieht dann das Leben in dieser Stadt konkret aus? Offb 21,9–22,5 entfaltet diese Vision weiter, ohne dass sie hier vorweggenommen wird.

9. Zweifache Qualitätskontrolle

Prüffeld	Ergebnis
Primärtext / Urtext	Offb 21,1–8 abgegrenzt; NA28/GNT6 berücksichtigt; relevante Schlüsselbegriffe analysiert.
Textkritik	V. 3a, 3d, 3e behandelt; nur auslegungsrelevante Varianten aufgenommen.
Historischer / literarischer Kontext	Schlussvision nach Gericht; Gegenbild zu Babylon; Adressaten in Asia; keine Endzeitfahrplan-Lesart.
Intertextualität	Jes 65/66, Jes 25, Jes 43, Ex 29, Ez 37/40–48, 2 Sam 7 sowie frühjüdische Apokalyptik differenziert berücksichtigt.
Forschungsvergleich	Volltexte, Abstracts und bibliographische Nachweise getrennt gekennzeichnet; Gegenpositionen zu Meer, Neuschöpfung und V. 8 dargestellt.
Evangelium	Gottes Initiative und freie Gabe stehen vor der Forderung nach Standhaftigkeit.
Gemeindebrücke	Fachbegriffe erklärt; Leitfrage, Schlüsselbild, drei Erkenntnisse vorhanden.
Bibelarbeit	Einstieg, Textlesung, genau drei Hauptabschnitte, Beispiele, Fragen, Methode, Kurzandacht und Schluss vorhanden.
Angstpädagogik	V. 8 wird ernst genommen, aber nicht zur Drohkulisse gegen einzelne Personen gemacht.
Reihenperspektive	Nicht der Drache bestimmt das Ende, sondern Gott und das Lamm.

10. Literatur- und Quellenverzeichnis

- Gonzaga, Waldecir / Filipe Galhardo Sant’Anna: „Apocalypse 21,1–8: uma análise crítica e exegetica“, Ephata 6/1 (2024), 163–195. DOI 10.34632/ephata.2024.15727. Volltext eingesehen: <https://revistas.ucp.pt/index.php/ephata/article/view/15727>
- Wetz, Christian: „Eschatologie (NT)“, WiBiLex (2017). Volltext eingesehen: <https://www.die-bibel.de/ressourcen/wibilex/neues-testament/eschatologie-nt>
- WiBiLex: „Jerusalem (NT)“. Volltext eingesehen: <https://www.die-bibel.de/ressourcen/wibilex/neues-testament/jerusalem-nt>

- Gerstenberger, Erhard S.: „Neu / Neuschöpfung (AT)“, WiBiLex. Volltext eingesehen: <https://www.die-bibel.de/ressourcen/wibilex/altes-testament/neu-neuschopfung-at>
- Koenen, Klaus: „Eschatologie (AT)“, WiBiLex. Volltext eingesehen: <https://www.die-bibel.de/ressourcen/wibilex/altes-testament/eschatologie-at>
- Heger, Johannes: „Eschatologie“, WiReLex. Volltext eingesehen: <https://www.die-bibel.de/ressourcen/wirelex/6-inhalte-iii-systematisch-theologische-didaktik/eschatologie>
- WiReLex: „Hoffnung“. Volltext eingesehen: <https://www.die-bibel.de/ressourcen/wirelex/6-inhalte-iii-systematisch-theologische-didaktik/hoffnung>
- WiReLex: „Apokalyptik“. Volltext eingesehen: <https://www.die-bibel.de/ressourcen/wirelex/6-inhalte-iii-systematisch-theologische-didaktik/apokalyptik-2>
- Witulski, Thomas / Andreas Ohlemacher: Exegese für die Predigt zu Offenbarung 21,5 bzw. 21,1–7, Deutsche Bibelgesellschaft. Volltext eingesehen: <https://www.die-bibel.de/ressourcen/efp/reihe2/jahreslosung-offenbarung-21>
- Moo, Jonathan: „The Sea That is No More: Rev 21:1 and the Function of Sea Imagery in the Apocalypse of John“, Novum Testamentum 51/2 (2009), 148–167. Abstract eingesehen: https://brill.com/view/journals/nt/51/2/article-p148_3.xml
- Bothma, Gerhard: „Revelation 21:1–8 in text and preaching“, In die Skriflig 49/2 (2015), 1–8. Volltext eingesehen: https://www.scielo.org.za/scielo.php?pid=S2305-08532015000200012&script=sci_arttext
- van Ruiten, Jacques: „De intertextuele relatie van Jesaja 65 met Apokalyps 21:1–8“, Schrift 114 (1987), 216–221. Bibliographischer Nachweis/Abstract eingesehen: <https://research.rug.nl/en/publications/de-intertextuele-relatie-van-jesaja-65-met-apokalyps-21-1-8/>
- Lee, Sangung: „A Reformed Understanding and the Preaching on ‘the New Heaven and New Earth’ (Rev. 21:1–8)“, Korea Reformed Theology 49 (2016), 8–38. Abstract eingesehen: https://www.kci.go.kr/kciportal/landing/article.kci?arti_id=ART002084163
- Deutsche Bibelgesellschaft: Offenbarung 21 in BasisBibel und Lutherbibel 2017, online eingesehen über die-bibel.de.
- Nestle-Aland: Novum Testamentum Graece, 28. Auflage (NA28); Greek New Testament, 6. Auflage (GNT6) – als verbindliche Urtextbasis des Masterprompts.

11. Teilnehmerblatt – Inhaltliche Endfassung

Das Teilnehmerblatt wird separat als A4-PDF und 300-dpi-PNG ausgegeben. Die visuelle Leitidee lautet: Aus einer gebrochenen, dunkleren Vorderwelt öffnet sich eine helle neue Schöpfung; das neue Jerusalem kommt von Gott herab. Menschen stehen nicht auf einer Himmelsleiter, sondern empfangen die kommende Stadt. Wasser, Licht und wachsende Vegetation tragen die Hoffnung. Die Bildsprache bleibt erwachsen und ruhig, ohne Endzeitkitsch.

Element	Text
Titel	NEUER HIMMEL & NEUE ERDE
Unterzeile	Gott macht alles neu – und seine Zuhause ist bei den Menschen.
Gedanke des Abends	Offenbarung 21,1–8 zeigt: Gottes Zukunft ist keine Flucht aus der Welt. Das neue Jerusalem kommt von Gott herab. Gott wohnt bei den Menschen, wischt Tränen ab und beendet die Macht des Todes. Das Wasser des Lebens gibt er umsonst. Darum kann Hoffnung schon heute standhaft und tröstend machen.
Bibeltext	Offenbarung 21,1–8 · Gottes neue Schöpfung und seine Wohnung bei den Menschen
Gedanke 1	DAS ALTE HAT NICHT DAS LETZTE WORT – Tod, Trauer, Geschrei und Schmerz gehören zur ersten Wirklichkeit. Gott verspricht nicht, sie zu übersehen, sondern ihnen ein

	Ende zu setzen.
Gedanke 2	GOTT KOMMT ZU UNS – Das neue Jerusalem kommt von Gott herab. Das Ziel ist nicht unsere Flucht in den Himmel, sondern Gottes bleibende Gegenwart bei seinen Völkern.
Gedanke 3	LEBEN WIRD GESCHENKT – Gott gibt dem Durstigen das Wasser des Lebens umsonst. Seine neue Welt ist Geschenk – und sie macht Menschen standhaft gegen Lüge und zerstörerische Mächte.
Leitfrage	Wo brauche ich heute die Hoffnung, dass Gott wirklich neu machen kann?
Für die Woche	Achte auf einen Ort, an dem etwas von Gottes neuer Welt aufscheint: Trost, Versöhnung, Wahrheit, ein neuer Anfang. Danke Gott dafür und setze selbst ein kleines Zeichen dieser Hoffnung.
Gebet	Herr, du machst alles neu. Sieh meine Tränen und meinen Durst. Lass mich deiner Zukunft vertrauen und heute schon in ihrem Licht leben. Amen.
Merksatz	Gottes Zukunft kommt zu uns: Er macht alles neu.

STOPP – Ende der Einheit 7. Keine weitere Einheit begonnen.